

Paul S. Kemp

DUNKLE FLUT

DAS STAR-WARS-UNIVERSUM IM BLANVALET VERLAG IN CHRONOLOGISCHER REIHENFOLGE

Joe Schreiber: Darth Scabrous (37938)

John Jackson Miller: Knight Errant – Jägerin der Sith (26877)

Drew Karpyshyn: Darth Bane – Schöpfer der Dunkelheit (24453) · *Darth Bane – Die Regel der Zwei* (26596) · *Darth Bane – Dynastie des Bösen* (37559)

James Luceno: Schleier der Täuschung (26854)

Michael Reaves: Darth Maul – Der Schattenjäger (24315) · *Terry Brooks: Episode I. Die dunkle Bedrohung* (36313) · *Greg Bear: Planet der Verräter* (35886) · *T. Zahn: Die Kundschafter* (36898) · *Alan D. Foster: Ein Sturm zieht auf* (37093) · *R. A. Salvatore: Episode II. Angriff der Klonkrieger* (35761) · *Karen Traviss: Clone Wars* (26635) · *Karen Miller: Clone Wars – Wilder Raum* (26636) · *Karen Traviss: Clone Wars – Keine Gefangenen* (26637) · *Karen Miller: Clone Wars – Im Verborgenen* (26638) · *Karen Miller: Clone Wars – Unter Belagerung* (26639) · *Michael Reaves: MedStar – Unter Feuer* (26811) · *Michael Reaves & Steve Perry: MedStar – Jedi-Heilerin* (26815) · *Matthew Stover: Mace Windu und die Armee der Klone* (36292) · *Steven Barnes: Obi-Wan Kenobi und die Biodroiden* (36394) · *David Sherman & Dan Cragg: Die Feuertaufe* (36163) · *Sean Stewart: Yoda – Pfad der Dunkelheit* (24436) · *James Luceno: Labyrinth des Bösen* (36226) · *Matthew Stover: Episode III. Die Rache der Sith* (36431) · *James Luceno: Dunkler Lord. Der Aufstieg des Darth Vader* (36609)

George Lucas: Eine neue Hoffnung [Episode IV] (35248) · *Michael Reaves & Steve Perry: Die Macht des Todessterns* (26566) · *Joe Schreiber: Der Todeskreuzer* (37560) · *Timothy Zahn: Treueschwur* (36980) · *Einsame Entscheidungen* (37954) · *Donald F. Glut: Das Imperium schlägt zurück [Episode V]* (35249) · *Kevin J. Anderson (Hrsg.): Kopfgeld auf Han Solo* (25008) · *James Kahn: Die Rückkehr der Jedi-Ritter [Episode VI]* (35250) · *Matthew Stover: Luke Skywalker und die Schatten von Mindor* (26599) · *Troy Denning: Der Geist von Tatooine* (26842)

Timothy Zahn: Erben des Imperiums (35251) ·

Die dunkle Seite der Macht (35252) · *Das letzte Kommando* (35253)

Peter Schweighofer (Hrsg.): Flucht der Rebellen (24234) · *Peter Schweighofer & Craig Carey (Hrsg.): Kampf um die Neue Republik* (24235)

Aaron Allston: Operation Eiserne Faust (35142)

DAS ERBE DER JEDI-RITTER: *R. A. Salvatore: 1. Die Abtrünnigen* (35414) · *Michael Stackpole: 2. Die schwarze Flut* (35673) · **3. Das Verderben** (35620) · *James Luceno: 4. Der Untergang* (35822) · **5. Die letzte Chance** (35883) · *Kathy Tyers: 6. Planet der Verlorenen* (35983) · *Greg Keyes: 7. Anakin und die Yuuzhan Vong* (36101) · **8. Die Verheißung** (24302) · *Troy Denning: 9. Das Ultimatum* (24342) · *Elaine Cunningham: 10. Jainas Flucht* (24347) · *Aaron Allston: 11. Rebellenträume* (24370) · **12. Aufstand der Rebellen** (24377) · *Matthew Stover: 13. Verräter* (24408) · *Walter Jon Williams: 14. Wege des Schicksals. Mit Bonus-Roman Ylesia* (24398) · *Sean Williams & Shane Dix: 15. Die Ruinen von Coruscant* (24433) · **16. Der verschollene Planet** (24438) · **17. Wider alle Hoffnung** (24459) · *Greg Keyes: 18. Die letzte Prophezeiung* (24468) · *James Luceno: 19. Vereint durch die Macht* (24489)

DUNKLES NEST: *Troy Denning: 1. Die Königsdrohne* (24491) · **2. Die verborgene Königin** (26567) · **3. Der Schwarmkrieg** (26568)

WÄCHTER DER MACHT: *Aaron Allston: 1. Intrigen* (26603) · *Karen Traviss: 2. Blutlinien* (26607) · *Troy Denning: 3. Sturmfront* (26624) · *Aaron Allston: 4. Exil* (26625) · *Karen Traviss: 5. Opfer* (26597) · *Troy Denning: 6. Inferno* (26598) · *Aaron Allston: 7. Zorn* (26666) · *Karen Traviss: 8. Enthüllungen* (26684) · *Troy Denning: 9. Sieg* (26685)

Paul S. Kemp: Gegenwind (37743) · *Paul S. Kemp: Dunkle Flut* (26885) · *James Luceno: Millennium Falke* (37851)

DAS VERHÄNGNIS DER JEDI-RITTER: *Aaron Allston: 1. Der Ausgestoßene* (26660) · *Christie Golden: 2. Omen* (26676) · *Troy Denning: 3. Abgrund* (26677) · *Aaron Allston: 4. Rückschlag* (26678) · *Christie Golden: 5. Die Verbündeten* (26679) · *Troy Denning: 6. Im Vortex* (26680) · *Aaron Allston: 7. Verurteilung* (26681) · *Christie Golden: 8. Aufstieg* (26682)

Paul S. Kemp

STAR
WARSM

DUNKLE FLUT

Aus dem Englischen
von Andreas Kasprzak



blanvalet

Die amerikanische Originalausgabe erschien unter dem Titel
»Star Wars™ Riptide«
bei Del Rey/The Ballantine Publishing Group, Inc., New York.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC®-zertifizierte Papier *Super Snowbright* für dieses Buch
liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

1. Auflage

Deutsche Erstveröffentlichung November 2012
bei Blanvalet, einem Unternehmen der Verlagsgruppe
Random House GmbH, München.

Copyright © 2011 by Lucasfilm Ltd. & ® or ™ where indicated.

All rights reserved. Used under authorization.

Translation Copyright © 2012 by Verlagsgruppe
Random House GmbH, München

Umschlaggestaltung: Isabelle Hirtz, München, nach einer Originalvorlage

Cover Art Copyright: © 2011 by Lucasfilm Ltd.

Cover illustration by Dave Seeley

Redaktion: Marc Winter

HS · Herstellung: sam

Satz: omnisatz GmbH, Berlin

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

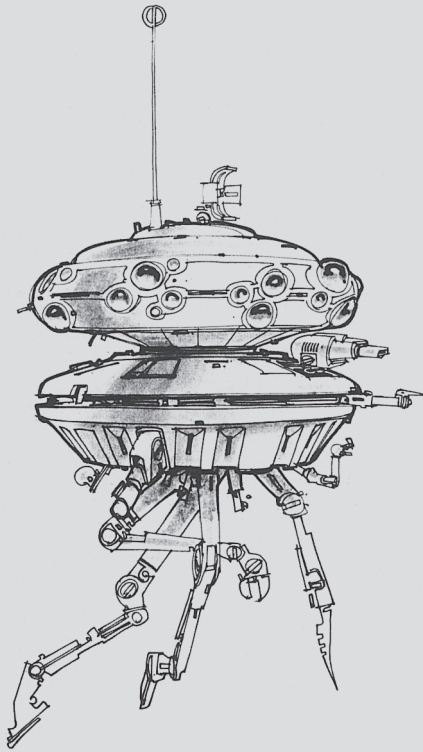
Printed in Germany

ISBN 978-3-442-26885-6

www.blanvalet.de

STAR WARS™

DIE ROMANE: WAS GESCHAH WANN?



3645 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Darth Scabrous

1032 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Knight Errant – Jägerin der Sith

CA. 1000 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Darth Bane – Schöpfer der Dunkelheit
- Darth Bane – Die Regel der Zwei
- Darth Bane – Dynastie des Bösen

33 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Schleier der Täuschung

32,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Darth Maul – Der Schattenjäger

32 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Episode I* – Die dunkle Bedrohung

29 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Planet der Verräter

27 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Die Kundschafter

22,5 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Ein Sturm zieht auf

22 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Episode II* – Angriff der Klonkrieger

22–19 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Clone Wars*
- *Clone Wars* – Wilder Raum
- *Clone Wars* – Keine Gefangenen
- *Clone Wars* – Im Verborgenen
- *Clone Wars* – Unter Belagerung

- Mace Windu und die Armee der Klone

- Obi-Wan Kenobi und die Biodroiden

- Die Feuertaufe

- Yoda – Pfad der Dunkelheit

- Labyrinth des Bösen

20 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- *MedStar* – Unter Feuer

- *MedStar* – Jedi-Heilerin

19 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Episode III* – Die Rache der Sith

- Dunkler Lord – Der Aufstieg des Darth Vader

10–0 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

Die Han-Solo-Trilogie:

- Der Pilot
- Der Gejagte
- Der König der Schmuggler

CA. 5–2 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

Lando Calrissian –

Rebell des Sonnensystems:

- Die Geisterharfe
- Der Flammenwind von Oseon
- Die Sternenhöhle von ThonBoka

Han Solos Abenteuer:

- Han Solo auf Stars' End
- Han Solos Rache
- Das verlorene Vermächtnis

CA. 1 JAHR VOR *Eine neue Hoffnung*

- Der Todeskreuzer

CA. 1–0 JAHRE VOR *Eine neue Hoffnung*

- Die Macht des Todessterns

STAR WARS:

Episode IV – Eine neue Hoffnung

0–3 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Sturm über Tatooine
- Treueschwur
- Einsame Entscheidungen
- Skywalkers Rückkehr

3 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Episode V – Das Imperium schlägt zurück*
- Kopfgeld auf Han Solo

3,5 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Schatten des Imperiums

4 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- *Star Wars: Episode VI – Die Rückkehr der Jedi-Ritter*
- Palast der dunklen Sonnen
- Der Kopfgeldjägerkrieg:*
 - Die mandalorianische Rüstung
 - Das Sklavenschiff
 - Die große Verschwörung
 - Der Pakt von Bakura

5 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Luke Skywalker und die Schatten von Mindor

6,5–7,5 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

X-Wing:

- Angriff auf Coruscant
- Die Mission der Rebellen
- Die teuflische Falle
- Bacta-Piraten
- Die Gespensterstaffel
- Operation Eiserne Faust
- Kommando Han Solo

8 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Entführung nach Dathomir
- Der Geist von Tatooine

9 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Die Thrawn-Trilogie:

- Erben des Imperiums
- Die dunkle Seite der Macht
- Das letzte Kommando

X-Wing:

- Isards Rache

11 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Die Jedi-Akademie-Trilogie:

- Flucht ins Ungewisse
- Der Geist des Dunklen Lords
- Der Meister der Macht
- Der Kampf des Jedi

12–13 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Palpatines Auge
- DarkSaber – Der Todesstern
- Planet des Zwilichts

X-Wing:

- Das letzte Gefecht

14 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Der Kristallstern

16–17 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Die schwarze Flotte:

- Vor dem Sturm
- Aufmarsch der Yevethaner
- Entscheidung bei Koornacht

17 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Rebellion der Verlorenen

18 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Die Corellia-Trilogie:

- Der Hinterhalt
- Angriff auf Selonia
- Showdown auf Centerpoint

19 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Die Hand von Thrawn:

- Schatten der Vergangenheit
- Blick in die Zukunft
- Der Zorn des Admirals

22 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Die Verschollenen

23–24 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Young Jedi Knights:

- Die Hüter der Macht
- Akademie der Verdammten
- Die Verlorenen
- Lichtschwerter
- Die Rückkehr des dunklen Ritters

- Angriff auf Yavin 4
- Die Trümmer von Alderaan
- Allianz der Vergessenen
- Stimmen des Zorns
- Gefangen auf Ryloth
- Das Vermächtnis des Imperiums

25 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Das Erbe der Jedi-Ritter:

- Die Abtrünnigen
- Die schwarze Flut
- Das Verderben
- Der Untergang
- Die letzte Chance
- Planet der Verlorenen
- Anakin und die Yuuzhan Vong
- Die Verheißung
- Das Ultimatum
- Jainas Flucht
- Rebellenträume
- Aufstand der Rebellen
- Verräter
- Wege des Schicksals
- Die Ruinen von Coruscant
- Der verschollene Planet
- Wider alle Hoffnung
- Die letzte Prophezeiung
- Vereint durch die Macht

35 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Dunkles Nest:

- Die Königsdrohne
- Die verborgene Königin
- Schwarmkrieg

40 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

Wächter der Macht:

- Intrigen
- Blutlinien
- Sturmfront
- Exil
- Opfer
- Inferno
- Zorn
- Enthüllungen
- Sieg

41 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Gegenwind

42 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Dunkle Flut

43 JAHRE NACH *Eine neue Hoffnung*

- Millennium Falke

Das Verhängnis der Jedi-Ritter:

- Der Ausgestoßene
- Omen
- Abgrund
- Rückschlag
- Die Verbündeten
- Im Vortex
- Verurteilung
- Aufstieg

Für Jen, Roarke und Riordan

Es war einmal vor langer Zeit in einer weit, weit entfernten Galaxis ...

Dramatis Personae

JADEN KORR; Jedi-Ritter (Mensch)

MARR IDI-SHAEL; Navigator der *Schrottkiste* (Cereaner)

KHEDRYN FAAL; Captain der *Schrottkiste* (Mensch)

LÄUFER; Machtnutzender Krieger (Menschenklon)

SEHERIN; Machtnutzende Mystikerin (Menschenklon)

ANMUT; Mädchen (Menschenklon)

1. Kapitel

DIE GEGENWART

Jaden kauerte auf den Knien, und der Raum um ihn herum schien sich zu drehen. Blut rann von seiner rechten Schläfe hinab und tropfte in kleinen purpurnen Klecksen auf den Boden. Noch mehr Blut sickerte aus den Stümpfen seiner Finger. Der Schmerz ließ sein Blickfeld verschwimmen, umwölkte sein Denken. In den Ohren schrillte das sich immerzu wiederholende kurze Kreischen eines Alarmsignals, das im Gleichklang mit dem trüben Aufblitzen der Notleuchten an der Decke answoll und abnahm – seltsame Lichter wie winzige Sternenkränze, die tief in die grüne Kunststoffdecke eingegraben waren. Nahe der Decke sammelte sich ein Schleier aus schwarzem Rauch, der die Luft verdunkelte und nach geschmolzenem Plastoid, Gummi und Ozon stank. Er glaubte, den schwachen Geruch von verfaulendem Fleisch zu riechen, konnte sich dessen jedoch nicht sicher sein.

Behutsam legte er seine unverletzte Hand an die rechte Schläfe, fühlte das warme, klebrige Blut, das kleine Loch dort. Das Blut war frisch, die Wunde ebenso.

Die kurzen Lichtblitze ließen seine Bewegungen ruckartig wirken, nicht wie seine eigenen, das abgehackte Stottern ei-

ner Marionette in ungeübten Händen. Sein Körper schmerzte. Er fühlte sich, als sei er verprügelt worden. Die Stümpfe der Finger, die er auf dem Eismond verloren hatte, puckerten – irgendwie waren die Wunden wieder aufgeplatzt und sonderten Eiter ab. Sein Schädel fühlte sich an, als habe jemand einen Nagel hindurchgetrieben ... und er hatte keine Ahnung, wo er sich befand.

Er glaubte, Blicke auf sich zu spüren. Er schaute sich in dem dunklen Korridor um, doch seine Augen waren außerstande, sich zu fokussieren. Er sah niemanden. Der Boden unter ihm vibrierte, als würde Energie hindurchströmen, begleitet vom rasselnden Geräusch einer riesigen Lunge. Das Gefühl war beunruhigend. Aus unregelmäßigen, in die Wände gerissenen Löchern baumelten Drähte wie lose Eingeweide. Schwarze Brandmale umrundeten die Löcher. Eine Kontrolltafel, ein dunkler Kasten, hing lose aus einer Blende in der Wand, als wäre sie von einem gewaltigen Spannungstoß herausgesprengt worden.

Er stellte fest, dass es ihm schwerfiel, sich längere Zeit auf irgendetwas zu konzentrieren, bevor sein Blickfeld schließlich rotierte. Der Rauch ließ seine trüben Augen tränen. Die blitzenden Lichter und das Heulen der Sirene raubten ihm die Orientierung, ließen nicht zu, dass er einen klaren Gedanken fassen konnte. Der Schmerz in seinem Kopf wollte einfach nicht nachlassen. Er wollte schreien, seine Finger ins Gehirn graben und die Pein herausreißen. Er hatte noch nie zuvor etwas Vergleichbares gefühlt.

Was war mit ihm passiert? Er konnte sich nicht daran erinnern. Schlimmer noch, er konnte überhaupt nicht klar denken. Und dann spürte er es: den schwachen Hauch von Ener-

gie der Dunklen Seite. Ihr Miasma erfüllte die Luft, schmierig auf seiner Haut, zornig, böse. Er schluckte mit trockener Kehle. War er von einem Sith angegriffen worden?

Mit reiner Willenskraft stieß er die Berührung der Dunklen Seite von seinem innersten Selbst fort, hielt sie eine Armlänge weit von sich. Einen Gegner zu haben, gab ihm einen Fokus. Er wappnete sich gegen den Schmerz in seinem Kopf und stand mit schwachen Beinen auf. Jeder Schlag seines Herzens fühlte sich wie ein Hammerschlag gegen den Schädel an. *Tschonk! Tschonk!*

Er versuchte, auf den Füßen zu bleiben, aber der Raum schien sich noch schneller zu drehen, der Alarm laut in seinen Ohren, während der Boden unter ihm brummte, dröhnte, rotierte, herumwirbelte. Er wankte, er schwankte. Die Übelkeit trieb Galle in seinen Rachen.

Ohne Vorwarnung nahm der Schmerz in den Schläfen explosionsartig zu, ein weiß glühender Blitz der Agonie, der einen lang anhaltenden Schrei heraufbeschwor. Sein Heulen hallte von den Wänden wider, wurde in die Dunkelheit davongetragen, und als wäre der Schrei eine Tonspur, strömte eine Flut von Erinnerungen und Bildern in sein Bewusstsein, rasche, flüchtige Impressionen von Farben, Gesichtern, eine Reihe halb erinnerter oder halb eingebildeter Dinge. Er war außerstande, sich lange auf eins dieser Bilder zu konzentrieren, außerstande, ihren Fluss zu verlangsamen. Sie loderten in seiner Wahrnehmung auf und erloschen wieder – wie Funken, die für einen Moment aufflammten und dann verschwanden, um lediglich ein schattenhaftes Nachbild zurückzulassen.

Er kniff die Augen zusammen und schloss krampfhaft den

Mund, um den Schrei abzuschneiden. Der Schmerz wollte nicht aufhören. Sein Kopf würde explodieren, zweifellos würde er zerspringen. Er wankte weiter umher. Sein Schädel hämmerte. Der Mageninhalt stieg ihm in die Kehle. Die Augen trännten.

Außerstande, sich noch länger auf den Beinen zu halten, sackte er zu Boden. Das Rotieren ringsum ließ langsam nach. Auch der Schmerz verging allmählich. Er sackte vor Erleichterung in sich zusammen. Viel mehr wäre er nicht in der Lage gewesen zu ertragen.

Geistige Klarheit trat an die Stelle des Schmerzes, und während sein Kopf sich klärte, fügten sich Bilder und Geschehnisse einem Puzzle gleich wieder zusammen, stellten ihn aus ihren Bruchstücken wieder vollkommen her. Er versank in der Macht und fand dort Trost. Er schloss für eine Weile die Augen, und als er sie wieder öffnete, sah er sich mit scheinbar neuen Augen um.

Er saß in der Mitte eines breiten Korridors. Die matten, unregelmäßigen Blitze der sonderbaren Deckenlampen gaben nur wenige Einzelheiten preis. Die Wände, die Decke und der Boden bestanden aus einer Substanz, die er noch nie zuvor gesehen hatte, hellgrün, semitransparent. Zuerst dachte er, es handele sich um irgendeine Art von Plastoid oder um lackierten Transparistahl, aber nein, es handelte sich scheinbar um irgendeine Form von Kunstharz. Zum ersten Mal bemerkte er, dass der Boden nicht bloß unter ihm vibrierte, sondern außerdem warm war wie Fleisch. Tief im Innern glühten schwache Lichtstreifen, kaum sichtbar, Kapillare von Lumineszenz. Die Anordnung wirkte durchdacht, irgendeine Art von Matrix, und auch das Muster dieser Blitze war nicht

willkürlich, obgleich er nicht lange genug hinsehen konnte, ohne dass die Lichtblitze im Boden ihn durcheinanderbrachten. Er versuchte, dem, was er sah, einen Sinn abzugewinnen. Die Bauweise, die Technologie, auf die sie hindeutete ... Wo war er?

Ein Wort brach sich in seinen Gedanken Bahn, eine blitzartige Eingebung, die ohne Erklärung kam und ging. *Rakata*. Er lehnte sich vor, versuchte, sich zu erinnern. Er hatte das Gefühl, am Rande irgendeiner Offenbarung zu stehen. Er versuchte, das Wort zu analysieren, es dazu zu zwingen, eine Bedeutung anzunehmen und einen Sinn zu ergeben, aber dieser entzog sich ihm.

»Rakata«, sagte er, und das Wort klang seltsam von seinen Lippen. Es laut auszusprechen löste nichts weiter aus. Dennoch nahmen mehr und mehr Erinnerungen wieder ihren angestammten Platz ein. Namen, Ereignisse und Gesichter verbanden sich miteinander, seine eigene Lebensgeschichte, die unmittelbar unterhalb der Bewusstseinssebene erzählt wurde. Er musste am Kopf getroffen worden sein – hart. Am Ende würde er begreifen, was passiert war – zumindest hoffte er das.

Trotzdem wusste er, dass er nicht einfach tatenlos rumsitzen und darauf warten konnte, bis es so weit war. Die Dunkle Seite war überall um ihn herum. Mit Händen zu greifender Zorn verseuchte die Luft, drängte sich gegen ihn. Alarmsirenen heulten. Die Vibrationen im Boden nahmen zu und ließen nach – wie von Lungenflügeln, ruckartig, nicht so sehr wie gewöhnliches Atmen, sondern eher wie ein Todesröcheln. Er musste von hier verschwinden, wo auch immer er sich befand.

Irgendwo in der Ferne donnerte eine Explosion, und alles erzitterte. Dann befand er sich also auf einem Raumschiff oder irgendeiner Art von Raumstation. Er schaute sich nach einem Sichtfenster um, entdeckte jedoch keines.

Er krabbelte zur Wand hinüber und stemmte sich daran in die Höhe. Der Schmerz in den Fingerstümpfen ließ ihn zusammenzucken. Die glatte Oberfläche der Wand pulsierte schwach unter seiner Berührung, und mit einem Mal überkam ihn die unbehagliche Furcht, dass er im Bauch irgendeiner namenlosen pseudomechanischen Bestie erwacht sein könnte, dass er verschlungen worden war und jetzt langsam verdaut wurde.

Er leckte sich über die Lippen und stieß sich von der Wand ab. Seine verletzten Finger hinterließen blutige Schlieren auf der glatten grünen Oberfläche. Das beruhigende Gewicht seines Lichtschwerts hing an seinem Gürtel, und er legte eine Hand auf den kühlen Griff der Waffe. Er hatte es geschafft ...

Wohin hatte er es geschafft? Auf ein Schiff. Auf die *Schrottkiste*. Er hatte es auf die *Schrottkiste* geschafft. Er erinnerte sich daran, seine andere Klinge – die, die er als Junge auf Coruscant gefertigt hatte – Marr gegeben zu haben.

Marr.

Ein Gesicht blitzte in seiner Erinnerung auf: hellbraun, verwittert, mit einer Haarkrause, die eine gewaltige Stirn umringte. Das Gesicht eines Cereaners – Marr.

»Marr?«, rief er über den Lärm der Sirenen hinweg. Seine raue Stimme hallte den Korridor hinunter. Vor seinem geistigen Auge sah er ein schielendes Auge, ein merklich asymmetrisches Gesicht und ein breites Lächeln. Das Bild wurde von einem Namen begleitet. »Khedryn?«

Keine Antwort – er war allein. Einen Moment nahm er sich Zeit, um seinen körperlichen Zustand einzuschätzen, Gliedmaßen, Brust und Bauch zu überprüfen. Abgesehen von den Wunden an der Hand, die wieder aufgegangen waren, und dem kleinen Loch im Kopf hatte er offensichtlich keine ernsthaften Verletzungen erlitten. Allerdings war er in einen Kampf verwickelt gewesen. Seine Wangen fühlten sich wund an, wenn er sie berührte; an den Rippen und auf den Armen fanden sich mehrere blaue Flecken wie vom Abblocken von Schlägen.

Er führte eine Bestandsaufnahme seiner Ausrüstung durch, durchsuchte sorgfältig seine Taschen, die Fächer seines Gürtels – Nahrungsriegel, Reserveenergiezellen für seinen Blaster, Flüssigkeit, eine Glühleuchte ... aber kein Medipack.

Er nahm die Glühleuchte in die verletzte Hand und schaltete sie ein. Sie erhellte einen Pfad auf dem semitransparenten Boden, den Korridor hinab. Die haarfeinen Leuchtfäden im Boden schienen mit ihrem Glühen darauf zu reagieren, als würden die Photonen in einer Sprache miteinander kommunizieren, die er nicht verstand. Er folgte dem Strahl seiner Glühleuchte und versuchte, einen Weg hier rauszufinden.

Wenn er in Bewegung war, fühlte er sich wieder mehr wie er selbst. Der Korridor teilte sich mehrmals. Als er näher kam, öffneten sich mit feucht anmutenden Geräuschen senkrechte Durchlässe in den Wänden, die weitere Gänge und Kammern dahinter offenbarten. Einmal mehr wunderte er sich über die Technik.

Der Rauch ließ seine Augen tränen, sorgte dafür, dass seine Kehle sich rau anfühlte. Die Blinkmuster der Lichter in den

Wänden und im Boden zogen ihn weiter, Irrlichter, die ihn in ein Schicksal lockten, das er nicht verstand. Immer wieder schüttelten ferne Explosionen das Schiff durch, deren Wucht ihn ins Wanken brachte, so schwach war er noch immer auf den Beinen.

Die Energie der Dunklen Seite wurde dichter. Er näherte sich ihrer Quelle, und ihre Kraft beunruhigte ihn. Er lehnte sich hinein, *dagegen*, wie er es vielleicht bei einem Sturm tun mochte. Ihm kam eine flüchtige Erinnerung an Machtblitze in den Sinn, die knisternd aus seinen Fingern stoben – Energie, geboren aus Furcht oder Zorn. Er musterte seine Hände – die unverletzte und die andere, an der drei Finger fehlten – und wusste, dass Furcht und Zorn nicht länger Macht über ihn hatten. Machtblitze waren keine Waffe, die er noch einmal einsetzen würde.

Weiter voraus entdeckte er eine breite, senkrechte Fuge, deren Ausmaß auf eine wesentlich größere Tür hinwies, auf eine wesentlich größere Kammer dahinter. Die Lichter im Boden und in den Wänden schufen um ihn herum ein Kaleidoskop von Farben – Rot-, Grün- und Gelbtöne, die ihn vorwärts winkten. Doch er wurde langsamer, als er etwas Grässliches in der Luft spürte, irgendeine drohende Gefahr, die in der Dunkelheit jenseits dieser Tür lauerte. Die Härchen in seinem Nacken richteten sich auf. Die Lichter flackerten jetzt noch schneller, noch drängender, als würden sie seine Empfindungen spüren. Er blieb stehen, schluckte. Auf seinem Fleisch sammelte sich Schweiß.

Die Glühleuchte erstarb, dann die Lichter in den Wänden und im Boden, bis bloß noch die trüben, unregelmäßigen Blitze der Deckenbeleuchtung übrig waren. Er stand allein

im Korridor, gebadet in Dunkelheit, in Licht ... in Dunkelheit, in Licht.

Aus dem Raum jenseits der Tür drang ein Kreischen, das seine Anspannung durchbrach, ein anhaltendes Heulen des Hasses, das nur teilweise menschlich klang. Der schiere, unverfälschte Zorn, der darin lag, ließ Jaden taumeln. Er wich einen halben Schritt zurück, die Hand auf dem Heft seines Lichtschwerts. Adrenalin durchflutete ihn, machte seine Sinne hypersensibel.

Das Kreischen klang zu einem wilden Knurren ab, aber er hörte die Hinterlist darin. Ein lautes Dröhnen drang aus dem Innern der Kammer, dann noch eins. Schritte? Mit Sicherheit irgendeine Art von Bewegung. Welches Grauen auch immer in der Kammer lauerte, es kam auf ihn zu. Er öffnete sich der Macht und löste das Lichtschwert vom Gürtel. Das Metall des Griffs lag kühl in der schweißglaten Hand.

»Jaden«, sagte eine Stimme hinter ihm, eine Stimme, die sich einem Angelhaken gleich in sein Gedächtnis bohrte und Erinnerungen an die Oberfläche seines Bewusstseins zertrümmerte.

Er drehte sich um und sah verstoßene Gestalten aus den Schatten auftauchen. Waren sie ihm gefolgt? Wie hatte ihm das entgehen können? Jaden erkannte sie – einer mit dem Arm um die Kehle des anderen –, doch sein Verstand konnte ihnen nicht sofort Namen zuordnen. »Ich kenne euch«, sagte er.

Und mit einem Mal durchfluteten ihn Erinnerungen. Er entsann sich, wo er war, warum er hierhergekommen war, was ihm zugestoßen war. Der plötzliche Ansturm der Erinnerungen und Gefühle überwältigte ihn. Er umklammerte seinen Kopf und stöhnte.

Eine der Gestalten hielt etwas in ihrer ausgestreckten Hand – den Griff eines Lichtschwerts. Der Mann aktivierte die Waffe, und ein roter Strich zerteilte die Dunkelheit.

In der Kammer hinter Jaden ertönte ein weiteres Kreischen. Die Lichter an den Wänden erwachten wie als Reaktion darauf flackernd zum Leben, heller als zuvor, und schließlich erkannte Jaden in den Lichtfasern das, was sie wahrhaftig waren – Adern, in denen Energie der Dunklen Seite zirkulierte. Er war *tatsächlich* im Bauch einer Bestie aufgewacht.

Ein neuerliches Kreischen ließ die Wände vibrieren. Er schaltete sein Lichtschwert ein, dessen gelber Schein seine Antwort auf die Dunkelheit war, die ihn umgab.

2. Kapitel

ZWEI TAGE ZUVOR

Jaden blickte durch das Sichtfenster der *Schrottkiste*. Sein Spiegelbild überlagerte die kleiner werdenden Sphären des Eismondes und des blauen Gasriesen, den er umkreiste. Er starrte sein eigenes Abbild an, zum ersten Mal seit Monaten imstande, seinem eigenen Blick standzuhalten. Er hatte auf dem Eismond Finger verloren, sich Knochen gebrochen, aber er hatte auch seine Furcht dort zurückgelassen und im Zuge dessen seinen Geist geheilt.

Jetzt wurde ihm bewusst, dass seine Zweifel bezüglich seiner Verbindung zur Macht kein Schwert der Schwäche waren, die seiner Entschlossenheit zusetzten und ihn auf die Dunkle Seite trieben. Stattdessen waren sie ein Schild der Selbstbetrachtung, die ihn genau davor schützten. Er würde der Dunklen Seite niemals anheimfallen, weil er sie dafür zu gut verstand.

Meister Katarn hatte indirekt versucht, ihm das zu vermitteln, doch Jaden hatte diese Lektion erst zur Gänze gelernt, als er zu einem unkartografierten Mond in den Unbekannten Regionen gereist und machtnutzenden Klonen die Stirn geboten hatte, die aus Sith- und Jedi-Genen gezüchtet worden

waren. Er hoffte, Meister Katarn bald wiederzusehen. Es war schon zu lange her. Jaden hatte sie so weit auseinanderdriften lassen, dass sich ihre Umlaufbahnen schon nicht mehr kreuzten. Hier würde er Abhilfe schaffen.

Er hielt seine Hände vor sich, eine gesund, die andere verstümmelt – die Stümpfe seiner verlorenen Finger besaßen noch immer die schwarzrote Färbung von verkohltem Fleisch. Er wusste, dass er nie wieder mit ansehen würde, wie sich unfreiwillig Machtblitze aus seinen Fingerspitzen entluden. Nicht, weil Machtblitze der Dunklen Seite zugeschrieben wurden – für Jaden war die Macht ein Werkzeug, weder hell noch dunkel –, sondern weil die unkontrollierte Entfesselung einen Mangel an Verstehen darstellte, einen Mangel an Verständnis für die Macht und für sich selbst. Nun verstand er beides.

Tatsächlich fühlte er die Macht auf eine neue Weise, fühlte sie mit derselben unbekümmerten Freude, die er verspürt hatte, als er ihrer als Kind zum ersten Mal offenbar geworden war, eine Offenbarung, die ihn dazu gebracht hatte, aus Ersatzteilen in der Werkstatt seines Onkels ein Lichtschwert zu konstruieren. Er erinnerte sich nicht daran, wie er das Lichtschwert selbst gebaut hatte. Es fühlte sich wie ein Traum an. Ihm ging durch den Kopf, dass er womöglich die ganze Zeit über in Trance war, aber er erinnerte sich daran, die Waffe zum ersten Mal aktiviert zu haben, sich an der Schönheit ihrer schlanken und unerschütterlichen violetten Klinge erfreut zu haben, am ruhigen Summen ihrer Energie. Als er seinem Onkel sein Werk gezeigt hatte, konnte dieser es kaum glauben.

»Verflucht noch mal, Junge! Schalte dieses Ding aus, bevor du ein Loch in die Wand schneidest!«

Sein Onkel hatte unverzüglich Kontakt zu den Behörden aufgenommen, und zwei Tage später hatte sich Jaden in der Jedi-Akademie eingefunden. Die Reise dorthin war ein Wirrwarr von Shuttle- und Raumflügen gewesen und endete damit, dass Jaden Großmeister Luke Skywalker zum ersten Mal die Hand schüttelte.

»Willkommen in der Jedi-Akademie«, hatte Luke zu ihm gesagt.

Als er jetzt zu den Sternen hinausblickte, zu den glühenden Gaswolken, wurde Jaden klar, dass er schon seit Jahren nicht mehr an Onkel Orn gedacht hatte. Orn hatte Jaden bei sich aufgenommen, als Jadens Adoptiveltern bei einem Shuttle-Unglück ums Leben gekommen waren. Als Junge hatte Jaden ihn »Onkel Orn der Hutt« genannt, weil er so fett gewesen war. Jaden lächelte, als er sich an das schiefe Grinsen und das japsende Gelächter seines Onkels erinnerte. Orn war während der Yuuzhan-Vong-Invasion auf Coruscant getötet worden. Jaden war fort gewesen, auf einer Mission, und hatte erst hinterher davon erfahren.

So plötzlich und intensiv, als wäre er von einem Blitz getroffen worden, überkam ihn eine Sinneserinnerung: der Geruch des roten Haars seiner Mutter, ein Duft wie von Wildblumen. Er klammerte sich daran, da er sich sonst nur an sehr wenig in Bezug auf seine Eltern erinnerte. Er kannte sie größtenteils von Familienholos und Vidaaufzeichnungen. Und sonst hatte er keine Familie mehr, nicht mehr. Er war vollkommen allein. Er praktizierte die Verbindungslosigkeit der Jedi nicht vorsätzlich, sondern weil er tatsächlich keine Angehörigen hatte. Schon seltsam, wie sich sein Leben entwickelt hatte.

Khedryns Stimme unterbrach ihn in seinen Grübeleien. »Die Scans haben nichts ergeben. Die Klone sind fort. Oder zumindest sind sie so weit draußen, dass die Scanner sie nicht zu fassen kriegen.«

»Das dachte ich mir schon«, entgegnete Jaden, der noch immer aus dem Sichtfenster blickte und mit seinen Erinnerungen kämpfte. Eine Schiffsladung genetisch veränderter, machtnutzender Klone war in einem gestohlenen Raumschiff vom Mond geflohen. Er nahm an, dass sie ebenfalls allein waren – zumindest in gewisser Weise.

»Vermutlich ist es so besser«, meinte Khedryn. »Die *Schrottkiste* ist nicht in der Verfassung, sie zu verfolgen. Wir brauchen mindestens noch ein paar Stunden für Reparaturen, bevor ich einen Hyperraumsprung auch nur in Erwägung ziehen würde. Marr hat ihr ziemlich zugesetzt, und diese Sith-Jäger haben uns eine ganz schöne Abreibung verpasst. Ganz zu schweigen von *deiner* Fliegerei, bei der die Mühle beinahe auseinandergebrochen wäre.« Er unterdrückte ein Lachen. »Wie geht's der Hand?«

»Alles bestens«, sagte Jaden und drehte sich zur Seite, um ihn anzusehen.

Als Khedryn ihn musterte, neigte er fragend den Kopf. Sein gutes Auge fixierte Jaden, während das schielende an Jadens Schulter vorbeistarrte, vielleicht auf sein Spiegelbild im Sichtfenster. »Bist du in Ordnung?« Khedryn hielt einen Becher Kaf in der Hand und nippte daran.

»Ja, alles okay«, meinte Jaden. »Ich habe bloß ... an meine Familie gedacht.«

»Ich wusste nicht, dass du eine hast.«

»Habe ich auch nicht. Nicht mehr.«

»Geht mir genauso.«

Das wusste Jaden bereits. Khedryns Eltern waren Überlebende des Untergangs des Extragalaktischen Flugprojekts gewesen. Sie waren gestorben, lange bevor Großmeister Skywalker und Mara Jade Khedryn zusammen mit einer Handvoll weiterer Überlebender von dem Asteroiden gerettet hatten, auf dem das Raumschiff abgestürzt war.

Khedryn grinste und hob den Kafbecher. »Aber jetzt haben wir ja uns, nicht wahr?«

Jaden lächelte. »Ja, das stimmt.«

Khedryn hatte Jaden auf dem Mond das Leben gerettet. »In der Kombüse gibf's frischen Kaf«, sagte er. »Der Pulkay steht da, wo er immer steht – für den Fall, dass du einen Schuss extra in deinen Becher willst. Tu dir selbst was Gutes, Jaden. Du siehst wie ein Mann aus, der zu viel denkt und zu wenig trinkt.«

Jaden grinste. »Ist das so?«

»Verflucht noch mal, ja, so ist das! Du grübelst, zermarterst dir den Kopf, suchst hier und da nach einem Sinn. So bist du eben. Aber manchmal sind die Dinge tatsächlich das, was sie zu sein scheinen.«

»Das glaubst du doch selbst nicht.«

Die Heiterkeit verschwand aus Khedryns Antlitz, und er blickte in seinen Becher, ließ den Inhalt kreisen und schüttete dann runter, was noch davon übrig war. »Das tue ich verdammt noch mal nicht. Nicht nach dem, was auf diesem Mond passiert ist. Aber ich mag es nicht, allzu sehr darüber nachzudenken, was das alles zu bedeuten hat. Davon krieg ich Kopfweh. Holen wir uns noch einen Schluck, in Ordnung?«

»Ja«, sagte Jaden.

Sie liefen durch die Gänge der *Schrottkiste* in Richtung Kombüse. Hin und wieder blieb Khedryn stehen, um diese oder jene Schweißnaht an einer Schottwand oder einem Sichtfenster näher in Augenschein zu nehmen. Dann klopfte er mit dem Becher ein paarmal gegen die Wand und nickte oder runzelte die Stirn, während er offenbar etwas aus dem Geräusch von Metall auf Metall folgerte. »Die Mühle ist ganz schön mitgenommen«, sagte er über das Schiff. »Aber sie wird durchhalten.«

Das galt wohl für sie alle, vermutete Jaden.

Khedryn tätschelte die Schottwand. »Die Mühle wird tun, was wir von ihr verlangen. Nicht wahr, Mädchen?«

»Daran habe ich keinen Zweifel.«

Khedryn räusperte sich. »Also, wie sieht's aus? Hast du einen Plan? Was unternehmen wir wegen der geflohenen Klone?«

»Wir suchen sie«, entgegnete Jaden.

»Ja, das dachte ich mir schon. Mich interessiert eher, wie.«

»Als Erstes muss ich mit Großmeister Skywalker reden.«

Einer Machtvision folgend, hatte Jaden Coruscant den Rücken gekehrt, ohne den Orden davon zu unterrichten oder einen Flugplan einzureichen. Das war ein Fehler gewesen, und mittlerweile fragte man sich dort mit Sicherheit, wo er steckte. Abgesehen davon war es seine Pflicht, den Großmeister über die entflohenen Klone zu informieren.

»Ergibt Sinn«, sagte Khedryn. Er schaute zu Boden. »Also, ähm, Marr hat mir erzählt, dass du eingewilligt hast, ihn zu trainieren?«

Jaden spürte die unterschwellige Schärfe, die in Khedryns

Frage lag, und er hatte Verständnis dafür. »Auch darüber werde ich mich mit dem Großmeister unterhalten.«

Khedryn fuhr mit einer Hand über die Schottwand der *Schrottkiste*. »Falls die Sache tatsächlich was wird, macht mich das irgendwie zum Außenseiter, schätze ich.« Er prustete, aber Jaden wusste, dass es gekünstelt war. Khedryn und Marr waren schon seit langer Zeit Freunde. »Er kann echt nicht mehr mein Navigator sein, wenn er zum Jedi ausgebildet wird.«

»Ja, das wäre schwierig«, stimmte Jaden zu. »Aber noch sollten wir in dieser Hinsicht alles ganz entspannt angehen.«

»Marr, ein Jedi.« Khedryn schüttelte den Kopf. »Es fällt mir schwer, das zu glauben.«

»Alles wird sich fügen, Khedryn.«

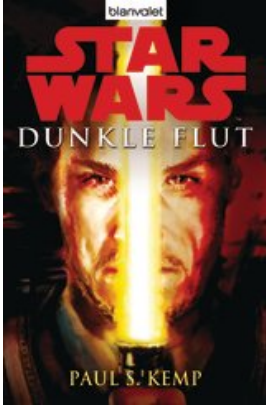
Beide Männer schwiegen, als sie die Kombüse der *Schrottkiste* betraten. Der Duft von frischem Kaf – allgegenwärtig an Bord der *Schrottkiste* – erfüllte die Luft. Khedryn füllte seinen Becher auf und schenkte Jaden ebenfalls einen ein. »Spike oder Pulkey?«, fragte er.

»Weder noch, danke.«

Khedryn schickte sich an, seinen Kaf mit einem Schluck von dem Alkohol aufzuputschen, überlegte es sich dann aber anders und ließ seinen Kaf schwarz. »Allein zu trinken macht irgendwie keinen Spaß. Ist genau wie beim Fliegen.«

Jaden verstand, worauf er hinauswollte, sagte aber nichts.

Wie auf eine stumme Absprache hin setzten sie sich nicht an den Tisch, an dem sie drei und Relin – ein Jedi, der aus einer Vergangenheit vor rund viertausend Jahren hierherversetzt worden war – gesessen und ihren Angriff auf ein Sith-Schlachtschiff geplant hatten. Relin war bei dem Angriff



Paul S. Kemp

Star Wars™ Dunkle Flut

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Broschur, 384 Seiten, 13,5 x 20,6 cm

ISBN: 978-3-442-26885-6

Blanvalet

Erscheinungstermin: Oktober 2012

Als Jedi-Ritter Jaden Korr ein Schiff voller Sith-Krieger angreift, entdeckt er eine Armee von geistig kranken und dadurch unkontrollierbaren Jedi-Sith-Klonen – das Ergebnis eines schrecklichen Experiments. Doch bevor Jaden sie unschädlich machen kann, entkommen einige der Klone. Ihm bleibt keine Wahl. Er muss sie aufspüren, um sie zu heilen – oder zu zerstören. Er ahnt nicht, dass sich Imperiale Agenten an seine Fersen heften, die im Auftrag ihres Meisters nicht nur die Klone in ihre Gewalt bringen sollen, sondern auch Jaden selbst ...

 [Der Titel im Katalog](#)